



Kinderhaus Pliening

Internetkonzeption

Anschrift:

Raiffeisenstraße 25
85652 Pliening

Telefon:

08121-7725340

Hausleitung:

Katrin Berger

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	6
3.6 Tagesablauf.....	8
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	8
3.8 Anmeldeverfahren.....	8
4. Blickpunkt Personal.....	9
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	9
5. Blickpunkt Eltern.....	9
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	9
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	9
5.3 Elternbeirat.....	9
6. Blickpunkt Pädagogik.....	10
6.1 Bild vom Kind.....	10
6.2 Verständnis von Bildung.....	10
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	11
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	11
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	13
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen... 	14
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	17
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	17

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter.

Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern.

Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbilder.

Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



Inklusion verbindet  Kreisverband Ebersberg e.V.

„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus liegt am Ortsrand von Pliening mit direktem Zugang zu Feldern und Wiesen. Diese Lage bietet viele Möglichkeiten für Spaziergänge und Aktivitäten in der Natur.

Das Einzugsgebiet unseres Kinderhauses ist die Gemeinde Pliening (Ortsteile Pliening, Gelting, Landsham, Ottersberg). In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen, soweit Plätze vorhanden sind.

3.2 Architektur

Das Kinderhaus besteht aus einem Alt- und Neubau. Im Altbau befinden sich drei Kindergartengruppen und im Neubau zwei Krippengruppen. Alle Kinderbereiche des Hauses sind ebenerdig zu erreichen.



3.3 Außenanlage

Unser Garten bietet mit gut 1200 m² Spielfläche genügend Platz, um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Eine Vogel-nestschaukel sowie eine Seilschaukel und eine Gitterschaukel, ein Klettergerüst und eine Wippe laden zum Toben und Ausprobieren ein.

Im großzügigen Sandkasten, der im Sommer beschattet ist, können viele Kinder gleichzeitig buddeln und bauen.

Als besonderes Highlight bietet unser Krippenanbau ein beispielbares Dach mit Rutsche.

Bänke und große Steine laden die Kinder zum Ausruhen ein. Viele Bäume und Sonnenschirme gewährleisten auch in den Sommermonaten eine gute und ausreichende Beschattung.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Der im Jahr 2000 erbaute Kindergarten bietet jeder Gruppe einen Gruppenraum mit jeweils ca. 50 m², zusätzlich einen Nebenraum mit Kinderküche und ein Materialzimmer.



Gemeinsame Räume sind der Bewegungsraum mit 64 m², mehrere Kindertoiletten mit Waschgelegenheit und eine „Bücherei“, ca. 15m², welche auch mal nach den Bedürfnissen der Kinder umfunktioniert wird. Ebenfalls im Kindergartenbereich befindet sich das Büro der Hausleitung.



Im 2010 fertiggestellten Anbau befindet sich der Krippenbereich. Dieser bietet zwei Gruppen für jeweils 12 Kinder Platz. Pro Gruppenraum stehen den Kindern etwa 50 m² Platz zur Verfügung für ihre individuelle Entfaltung. Im zusätzlichen 38 m² großen Ruheraum findet jedes Kind seinen festen Schlafplatz, je nach Alter und Bedürfnissen der Kinder steht ihnen ein Polsterbett oder eine Matratze auf einem Bettpodest zur Verfügung.



Schneckengruppe



Raupengruppe

In der Krippe befindet sich auch ein Wickel- und Waschräum mit einer großzügig gestalteten Wickelfläche, Toiletten und Waschbecken in verschiedenen Größen, diese unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitsentwicklung.

Im großzügig gestalteten Keller ist ein Materiallager, ein Spielzeuglager, ein Möbelager, wie auch ein Personalzimmer für Dienstbesprechungen oder Elterngespräche eingerichtet.

3.5 Gruppenorganisation

Im Kindergartenbereich betreuen wir Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Sollten noch Plätze frei sein, können auch Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden, die dann einen Doppelplatz belegen.

Im Krippenbereich nehmen wir Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr auf, die dann in der Regel zum September, nach dem vollendetem 3. Lebensjahr, in den Kindergartenbereich wechseln. Ein Wechsel in den Kindergarten während des laufenden Kita-Jahres ist dann möglich, wenn im Kindergartenbereich freie Plätze vorhanden sind, eine nahtlose Nachbesetzung in der Krippe möglich ist und pädagogische Gründe für den vorzeitigen Wechsel sprechen.

Unser Krippenbereich bietet insgesamt Platz für 24 Kinder. Im Kindergartenbereich können insgesamt 75 Kinder betreut werden. Zudem können Kinder mit einem erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf sowie mit Beeinträchtigung oder von Beeinträchtigung bedrohte Kinder einen Betreuungsplätze in Anspruch nehmen. Dies ist ein sogenannter Integrationsplatz.

Kindergarten: Rote Gruppe
Grüne Gruppe
Blaue Gruppe

Krippe: Schneckengruppe
Raupengruppe

Wir arbeiten in drei Kita- und zwei Krippengruppen. Die Kinder haben immer wieder die Möglichkeit die unterschiedlichen Spielbereiche und anderen Gruppen zu besuchen. Neben gruppeninternen Angeboten, werden auch gruppen- und bereichsübergreifende Angebote und Projekte geplant, an denen die Kinder auf freiwilliger Basis teilnehmen können.

Die Themenfindung sowie die Einteilung der Projektteilnehmer findet in einer Kinderkonferenz oder in gruppeninternen Gesprächen /Kreisen statt.

Es ist uns wichtig auch bereichsübergreifend zu arbeiten, beispielsweise bei gemeinsamen Spaziergängen, gegenseitigen Besuchen der Kinder während der Freispielzeit, gemeinsamen Aktivitäten im Bewegungsraum und der Gestaltung von Festen und Feiern. Wir achten dabei darauf, dass diese Öffnung für die Krippenkinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend überschaubar bleibt. Durch die Teilöffnung wird den Krippenkindern der Übergang in den Kindergarten erleichtert, da die Abläufe, die Räumlichkeiten, die Kinder und das pädagogische Personal bereits kennengelernt wurde.

Integration:

Entsprechend nach der Anzahl der Integrationsplätzen, reduziert sich die Anzahl der Kinder im AWO Kinderhaus, je nachdem wo die Kinder mit Integrationsbedarf betreut werden. Unterstützt wird das Kinderhausteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet. Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Eingewöhnung:

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine tragfähige Bindung, nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Wir arbeiten angelehnt an das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell. Dabei bringen sich alle Akteure aktiv in die Ausgestaltung der Eingewöhnung ein und können diese wichtige Transition in einem für alle passenden Tempo erleben.

Das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell versteht sich als ein interdisziplinärer Ansatz. Es berücksichtigt aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse aus der Pädagogik der frühen Kindheit, aus der Bindungstheorie, der Transitionsforschung, der prä-, peri- und postnatalen Psychologie sowie Erkenntnissen aus der Traumapädagogik.

Wir sind uns bewusst, dass nicht jeder Mensch das gleiche zum Ankommen braucht. Somit stehen die individuellen Bedürfnisse der Eltern und der Kinder im Mittelpunkt. Wir sind uns bewusst, dass die unterschiedlichen Erfahrungen, Sorgen, Vorstellungen und (Familien-)Kulturen Übergänge prägen und legen hier großen Wert auf vertrauensvollen Austausch.

Im Gegensatz zu anderen bekannten Eingewöhnungsmodellen, arbeiten wir angelehnt an das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell in 7 Phasen: Informieren: die ersten Gespräche zwischen Eltern und Leitung werden vorbereitet bzw abgearbeitet. Der Tag der offenen Tür, Schnuppernachmittage und Hospitationen sind möglich. Ankommen: Eltern und Kind bekommen die Einrichtung gezeigt, Abläufe erklärt und vor allem Zeit, um sich mit dem Ort vertraut zu machen. Das Vertrauen darf wachsen. Kontaktaufbau: Die Fachkraft nutzt ihre Beobachtungen für passgenaue Spielangebote. Das Kind fühlt sich mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen. Beziehungsaufbau: Wenn die Fachkraft spürt, dass das Kind gerne mit ihr in Kontakt geht und auf die Spielangebote eingeht, ohne sich dabei immer bei den Eltern abzusichern, beginnt der Beziehungsaufbau. Eine tragfähige Beziehung wird durch (überwiegend) zuverlässige feinfühlig und zugewandte Interaktion entstehen. Wohlfühlen: Das Kind kommt freudig an, geht auf

Begrüßungen ein, beteiligt sich an Interaktionen und erkundet eigenständig die Umwelt, signalisiert es: „Ich bin angekommen“. Abschied: Eltern und Kind entscheiden über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mit. Alle sollen sich damit wohlfühlen. Bei Trauer unterscheiden wir, ob es sich um Trennungsschmerz handelt, dann trösten wir. Oder ob wir noch einmal vermehrt auf den Beziehungsaufbau achten sollten. Alltag: Die Einrichtung wird zum Alltag.

Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

3.6 Tagesablauf

Unser Kinderhaus ist täglich ab 7.00 Uhr für die Kinder, die im Frühdienst angemeldet sind geöffnet. Von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr ist die sogenannte „Bringzeit“. Im gesamten Haus beginnen wir den Tag um 8.30 Uhr, mit unserer „Bedürfniszeit“, das bedeutet jeder geht seinem Bedürfnis nach. Entweder ist es Zeit zum ruhigen Ankommen oder den Freund in der anderen Gruppe besuchen oder ein kurzes Austoben in der Turnhalle, es ist eben eine ganz individuelle Zeit. Gegen 8.45 Uhr bieten wir den Morgenkreis an und anschließend gegen 9.00 Uhr beginnt die Freispielzeit, in der sich die Kinder im Kindergarten innerhalb oder außerhalb der Gruppe aufhalten können. Im gesamten Kinderhaus findet für die Kinder die Möglichkeit der gleitende Brotzeit statt. Die Kinder können ihrem individuellem Hungergefühl folgend Brotzeit machen, wann und mit wem sie gerne möchten.

Während des Freispiels werden verschiedene, mit den Kindern geplante Aktivitäten durchgeführt. So gehen die Gruppen z.B. in den Garten, machen einen Spaziergang, gehen in den Bewegungsraum zum Turnen, in die Bücherei zur Vorlesestunde oder es wird in der Gruppe ein Stuhlkreis mit Spielen, Bilderbuch oder Gesprächen gestaltet. In der Krippe wird gegen 11.30 Uhr – im Kiga ab 11:45 Uhr das Mittagessen angeboten und wird von den Fachkräften begleitet. Danach können die Kinder weiter ihren Bedürfnisses nachkommen und zwischen den verschiedenen (Gruppen)Bereichen wählen. Es besteht jederzeit die Möglichkeit einen ruhigen Bereich aufzusuchen, um dort auszuruhen oder zu beobachten.

Ab 15 Uhr werden die Krippengruppen - je nach Bedarf - zum Kiga für den sogenannten Spätdienst kommen.

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert.

Die Kinder bringen eine Brotzeit und eine aufgefüllte Trinkflasche von zu Hause mit.

Täglich werden in jeder Gruppe zusätzlich Teller mit frischem Obst und Gemüse vorbereitet. Hierzu gibt es anonymes System in dem die Familien selbst entscheiden, wann sie als Lieferant die Gruppe mit Obst/ Gemüse versorgen möchten.

Die Kinder werden weder zum Probieren, Essen oder zum Aufessen gezwungen. Jedes Kind entscheidet ob, wann, was oder wie viel es isst. Wir achten lediglich darauf, dass Lebensmittel gerecht verteilt werden.

3.8 Anmeldeverfahren

Eine Anmeldung in unserem Haus ist während des gesamten Kitajahres möglich. Die Zusagen für die Plätze ab September, also zum Start des Kinderhausjahres, gehen nach der Schuleinschreibung im April/Mai raus.

Interessierte Familien nehmen telefonisch oder per Mail mit der Einrichtungsleitung für einen Termin zur Anmeldung Kontakt auf. An diesem gibt es die Gelegenheit, das Haus und teilweise das pädagogische Personal kennen zu lernen, ebenso sich über die pädagogische Arbeit zu informieren und eine Voranmeldung auszufüllen.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Pliening ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. Bei optimaler Besetzung arbeiten in jeder Gruppe zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden. Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n. Das Personal wird während der Mittagszeit von einer Küchenhilfe unterstützt.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen der Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.3 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestaltungsrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze**Der situationsorientierte Ansatz:**

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung gemacht werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literal bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „begreifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation und Beschwerdeverfahren:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden.

Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt, befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür ist beispielsweise sind die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Kindergarten. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerde zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Primär in den Kinderkonferenzen im Kindergarten werden von den Kindern mitunter auch Wünsche geäußert, welche Feste sie gerne feiern möchten. Gemeinsam wird entschieden, wann und was zum Feiern gebraucht wird. Bei der Umsetzung der Planung haben alle Interessierten die Möglichkeit sich bei den einzelnen Festorganisationen zu beteiligen.

In der Krippe findet verstärkt ein Austausch mit den Eltern statt, die als Sprecher für ihre Kinder eventuelle Unbehagen und Wünsche am Besten kennen und äußern.

Aber auch die Jüngsten können schon mit Hilfe von Bildkarten im Sitzkreis über ihre Bedürfnisse und Wünsche abstimmen und so ihre Gefühle zum Ausdruck bringen. Hier braucht es eine besonders hohe Achtsamkeit der pädagogischen Kräfte um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen.

Oft kommen auch Kinder direkt in das Büro der Leitung und äußern dort außerhalb der Gruppe Ihre Wünsche oder Beschwerden sich. Beispielsweise über die Belegung der Turnhalle, einem Kind ist aufgefallen, das oft die selben Kinder drinnen sind.

Gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht und es gibt Hilfestellung bei der Äußerung des Problems in der jeweiligen Gruppe.

Den Beschwerden begegnen wir offen und respektvoll, sie sind ein „Geschenk“, eine Bereicherung für die Einrichtung. Jeder macht Fehler, auch „große“ Menschen machen nicht immer alles richtig oder haben recht!

Wir nehmen die Eltern als wichtige Anlaufstelle und ermutigen sie dazu nach Einverständnis ihrer Kinder, deren Beschwerden und Anliegen ihrer Kinder an uns weiterzuleiten. Hierzu können die Eltern auch anonym den „Büro-Kasten“ nutzen, ein Briefkasten der Kummer und Sorgen, Anliegen und Büropost gerne annimmt.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none">- den verschiedenen Religionen mit Offenheit begegnen und sich damit auseinandersetzen- christliche Traditionen kennenlernen- eine lebensfrohe Grundhaltung erleben und entwickeln- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln- Bewusst werden, was wichtig, was unwichtig ist, was glücklich macht und was ärgert oder verletzt- ausgewogenes Verhältnis zwischen der eigenen Person, dem Umfeld und der Umwelt- Konflikte aushalten und konstruktiv lösen lernen- Fehlerkultur entwickeln- Mitverantwortung im gemeinsamen Lebensalltag der Kita übernehmen	<ul style="list-style-type: none">- Feiern von Feste aus der eigenen Kultur und aus anderen Kulturen- passende Bilderbuchbetrachtungen- kennenlernen verschiedener Kulturen, z.B. indem Kinder von zu Hause, von Bekannten, aus dem Urlaub erzählen- Geburtstagsfeiern- offene und wertfreie Gespräche zu allen Themen- Kinderkonferenz- Solidaritätsaktionen für Kinder (Weihnachtstruck, Geschenk mit Herz...)- Spiele zum Einüben von Regeln und Frustrationstoleranz- Meditation, Entspannungsübungen, Mandalas malen

Emotionalität und soziale Beziehungen

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und gestalten - sich der eigenen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse bewusst werden und diese anderen gegenüber beschreiben können - NEIN sagen lernen - tiefer gehende Freundschaften und Beziehungen mit anderen Kindern eingehen - Grenzen und Regeln berücksichtigen - Ausdruck und Verhalten anderer Menschen zutreffend interpretieren - unangenehme Gefühle zulassen und belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen 	<ul style="list-style-type: none"> - trösten und entschuldigen - sich gegenseitig helfen und helfen lassen - gemeinsame Spiele, Rollenspiele - eigene Meinung bilden und hinterfragen, Entscheidungen treffen - mit Unterstützung Konflikte konstruktiv lösen und Kompromisse schließen - offene und wertfreie Gespräche über Gefühle, Wünsche und Gedanken - Gruppenregeln gemeinsam erarbeiten - in Kleingruppen intensives Miteinander erleben - Erleben, dass jeder ein Teil unseres sozialen Gefüges ist und somit auch mitentscheiden und mitgestalten darf - eigene Wirksamkeit erfahren

Sprache, Kommunikation und Literacy

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen (Mimik, Körpersprache) - Sprechfreude - Kenntnis über verschiedene Sprachstile und Textsorten erwerben (Märchen, Alltagssprache, Höflichkeitsregeln) - Textverständnis erwerben - Gefühle und Bedürfnisse verbal ausdrücken - Freude und Interesse an Wortspielen, Reimen und Gedichten - Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herstellen - Neugierde auf fremde Sprachen - Freude am Geschichten erzählen - Spaß an Kommunikation haben 	<ul style="list-style-type: none"> - Finger-, Sing- und Kreisspiele, Reime - Spiele, die zum Sprechen anregen, z.B. Obstgarten, Die freche Sprechhexe - Geschichten vorlesen oder Hörspiele hören - Besuch der Kinderbibliothek - Würzburger Sprachmodell - Geschichten anhand von Bildern nacherzählen oder erfinden - Mehrsprachigkeit von einzelnen Kindern in den Alltag mit einbringen, z.B. Zählen im Morgenkreis, Hörspiele und Bilderbücher - Portfolio-Arbeit - Wir nehmen uns Zeit für den intensiven Austausch mit den Kindern

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - Vergleichen/ Ordnen von Materialien - Zählkompetenz und Mengenverständnis - Auffassung von Raum und Zeit - Räumliche Wahrnehmung - Verständnis von Zahlen, für Längen, Menge, Gewicht und Zeit - Erkennen von geometrischen Formen - Grundverständnis von Relationen und mathematischen Rechenoperationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zählen der Kinder im Morgenkreis - Lieder, Fingerspiele und Tischsprüche - Zahlen verbildlichen - Zahlenpuzzles,- spiele und Legespiele - Bausteine und Konstruktionsmaterial - Übungen im Alltag: Abwiegen der Zutaten beim Backen, für die Gruppe Tisch decken (wie viele Teller/Besteck brauchen wir...)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - Naturmaterialien kennen lernen und verwenden - Umweltprobleme erkennen und Handlungsmöglichkeiten entwickeln - natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen - Abfallstoffe kennen lernen und trennen - Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber - Vorgänge in der Natur beobachten und erfragen 	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Naturmaterialien sammeln - achtsamer Umgang mit Tieren - Spaziergänge in der Natur - Wahrnehmen von Jahreszeiten, Wetter, ... - Experimentieren, z.B. mit Schnee - Müllsammelaktionen - Mülltrennung in den Gruppen

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus-
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen - Geräte im Lebensalltag entdecken als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen - Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - CD-Player selbständig bedienen - Spielzeugtelefon und -computer - Fotos ausdrucken und Bilder kopieren - Ausmalbilder im Internet aussuchen und ausdrucken - Internetrecherchen betreiben - Fußgängerampel bedienen - Geldautomat bedienen

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und erkunden - eine Auswahl an Liedern singen können - Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen - Musik aufmerksam zuhören können - Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann - Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen szenisch, vokal und instrumental gestalten - Musik als Möglichkeit der Entspannung erfahren - Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken und wertschätzen - Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen lernen - einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben - Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf die Stimmung und die Gefühle wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Singen im Morgenkreis passend zur jeweiligen Jahreszeit und/oder zum Thema - gemeinsames Hören von Musik und Hörspielen - Klanggeschichten mit Instrumenten - Lieder umdichten - Instrumente ausprobieren - Tanzen im Bewegungsraum - gemeinsames Lernen verschiedener Lieder und Fingerspiele und Begleitung der gelernten Lieder mit Orff-Instrumente - Malen und Basteln zu Musik - Bilder mit verschiedenen Materialien (z.B. Rasierschaumbilder, Bügelbilder, Barfußbilder) und auf verschiedenen Untergründen (Leinwand, Papier, Stein, Holz) - verschiedene Bastelangebote - Raumgestaltung mit den Kindern planen - Farben selber herstellen - Papier schöpfen

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Erziehungsziele	Umsetzung im Kinderhaus
<ul style="list-style-type: none"> - wahrnehmen der Signale des Körpers - Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung erlangen - sich Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen - Grundverständnis über Körperhygiene aneignen und umsetzen - um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen - Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr erwerben - Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen - motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern - Freude am Zusammenspiel in der Gruppe entwickeln - Wissen und den sachgerechten Gebrauch von Spielobjekten und Sportelementen erwerben 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegung im Freien - Unterstützung bei Toilettengang - gemeinsames Kochen und Backen - Möglichkeit zum Mittagsschlaf - verschiedene Bilderbücher, Hörspiele und Spiele - Bewegungsbaustelle, Parcours, Klettern, Werfen/Fangen, Balancieren, Trampolin im Bewegungsraum - Spaziergänge in der Natur - Fußballspielen und Klettern im Garten - Tanzen und „Disco“ im Bewegungsraum

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Vernetzung innerhalb der Gemeinde besteht mit der Grundschule Pliening, den anderen Kindertagesstätten und verschiedenen Vereinen, indem wir z. B. gemeinsame Veranstaltungen planen (Schulelternabend, Fortbildungen, Spiel ohne Grenzen). Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Auch ist uns die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und verschiedenen Beratungsstellen sehr wichtig.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.